

im Unterhaltungs-Blatt dieser Ausgabe

Interesse aller Beteiligten gewisse wirtschaftliche Maßnahmen nicht zu treffen und die auftretenden Probleme und Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet im Geiste gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Hilfsbereitschaft gemeinsam zu prüfen. Die Schaffung dieses als eine Art Rahmenvertrags gedachten Planes, soll sich in folgenden Etappen vollziehen. Zunächst einmal soll so schnell wie möglich eine Fühlungnahme zwischen den Vertretern der fünf Großmächte hergestellt werden und zwar zwischen den Vertretern Frankreichs, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Deutschlands und Italiens, um eine vorläufige Generaldiskussion über den Inhalt des Vertrages einzuleiten. Wenn der Bericht im wesentlichen die Zustimmung der Beteiligten gefunden hat, soll ein Büro geschaffen werden, das wirtschaftliche Wünsche und Anregungen der übrigen Länder entgegennimmt und diese Wünsche und Anregungen zu einem bestimmten praktischen Wiederaufbauplan für die Weltwirtschaft verarbeitet. Dieses Programm soll dann auf diplomatischem Wege weiter behandelt werden, um eine grundsätzliche Zustimmung der beteiligten Länder zu den Grundlinien des Programms herbeizuführen. Das genannte Büro hat dann auf Grund des Ergebnisses der diplomatischen Verhandlungen die Rolle der zu treffenden Maßnahmen festzulegen und schließlich würde dann eine Konferenz einberufen werden, auf der alle beteiligten Staaten den endgültigen Plan einer Wiederherstellung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen annehmen würden.

Marxismus, das politische Mittel für jüdischen Riesenbetrug.

Die verbrecherischen Geschäfte der Judenpöpselhaft Jacob. — Ebert zählte zu ihren Förderern!

Wien, 27. Jan. Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen die jüdische Familie Jacob erfährt man Einzelheiten über jene verbrecherischen Geschäfte, derenhalb das österreichische Gericht, wie gemeldet, ein Auslieferungsangebot an das Berliner Landgericht I stellen wird.

Alice Kampf-Jacob hat 1932 in Berlin 700.000 RM. Mortuarie, die sie hätte annehmen müssen, geklaut und dadurch rechtswidrig bedeutende Kosten freier Markt erzielt. Der Vermittler dieses Geschäfts war ein Amerikaner namens Schulz, der schließlich von der jüdischen Gattin ebenfalls betrogen wurde.

Aber die enge Verbindung zwischen diesem jüdischen Gaunertum und dem Marxismus hatte schon die Tatsache Aufschluß gegeben, daß Heinrich Eduard Jacob vom Reichspräsidenten Ebert gefördert wurde. Donnerstag wurde aber weiter bekannt, daß Jacob durch Vermittlung des einseitigen jüdisch-marxistischen Finanzplattors der Gemeinde Wien, Stadtrat Freiner, einen Betrag von 40.000 Schilling seitens der Stadtparkelei erhielt. Dabei wurden weder Sicherstellungen verlangt, noch Erhebungen über die Vermögenslage Jacobs angestellt.

Sowjetschitanen gegen Japan.

Moskau sperrt die Postverbindung über Sibirien.

Erologene Begründung.

Moskau, 27. Jan. Wie bereits gemeldet, hat die Sowjetregierung die zeitweilige Einstellung des Postverkehrs zwischen der Sowjetunion und Japan verfügt, wobei dieser Schritt als Repressalie gegen die Zurückhaltung eines sowjetischen Flugzeuges dargestellt wird, das vor einem Monat auf mandchurischem Territorium „angehalten“ war.

Nachdem auf der letzten Sitzung des „Obersten Rates“ in diesem Zusammenhang „wirksame Gegenmaßnahmen“ angekündigt worden sind, waren derartige Repressalien der Sowjetregierung zu erwarten. Es ist jedoch nicht zweifelhaft, daß die Einstellung des Postverkehrs eine verhältnismäßig schwache Gegenmaßnahme der Sowjets darstellt, von der Japan, wie in bisherigen japanischen Kreisen verlautet, nur in sehr geringem Umfang betroffen wird. Freilich gilt die vorläufige Sperrung auch für den Transit-Postverkehr von Westeuropa nach Japan über die sibirische Bahn, so daß für Reich und Volk aus der Gewalt seiner Idee sucht er den Kaiser umzustimmen. Die laubardischen Stühle wären verhandlungsbereit. Das Schlimmste könnte berührt werden. Dazu kommt, daß der Osten, wieder von Unruhen und Einbruch bedroht, Heinrichs Gegenwart forderte. Barbarossa hält hart an seinem Ziel fest. Nach der Auseinandersetzung, in der auch in der geschäftlichen Überlieferung der Kaiser vor seinem Vorfahren, ihn zu helfen, in die Knie gedrohen ist, mag Heinrich das letzte Mittel, um den Kaiser vor dem Zerweg zu bewahren. Er verläßt mit seinen Befehlen das Lager. Der Kaiser sieht nur den Treubruch. Heinrich tat es aus Treue zu seinem Volk. Der Kaiser wollte Glanz und äußere Größe. Wohl auch nicht für sich, wohl auch für Deutschland. Und so geschah es, daß zwei Persönlichkeiten, jeder gläubig an seinen Weg, jeder befehlen von seiner Idee, beide Brüder in der Heiligkeit ihres Willens, sich im Kampf gegeneinander verdrängen mußten.

„Heinrich und Friedrich.“

(Zur Aufführung am 1. Februar 1938 im Deutschen Theater.)

Als Aufführung bringt das Schauspiel des Deutschen Theaters am 1. Februar das Drama „Heinrich und Friedrich“ von Friedrich Schlegel. Von Friedrich Schlegel wurden vor Jahren verschiedene Dramen, „Ose“, „Die Sühner“, „Walden“, „Klein“ an zahlreichen Bühnen erfolgreich gespielt.

Kaiser Friedrich Barbarossa Sehnsucht geht zum Süden. Das Imperium der Deutschen ist sein Ziel, Herrschaft bis nach Syrien; das römische Reich deutscher Nation. In blauen, immer neu aus dem Osten herbeizutreiben, nach der Kombardei, Mailand vor allem. In Rom hatte dazu die Zeit das deutsche Herz bedroht. Ein „Gottesgericht“ nannten es Gegner und Heilmittel. Da steht sich in Heinrich dem Löwen, Friedrichs erstem Vorfahren, eine Überzeugung: Er spürt, daß auf die Dauer kein wahres Volk die Krönung trägt. Für seinen Eroberer ist Italien also nur ein rufender Vulkan, immer neu zum Ausbruch bereit. Heinrich ahnt, daß immer neue Scharen in diesen Kämpfen sich verdrängen werden. Sein Herz aber lebt in den deutschen Wäldern.

„Wir wachen da nur, wo wir Marzyl schlagen. Von meinen Elfen hab ich das gelernt. In ihren Himmel breiten sie die Krone.“

Gegen den Osten mit seinen endlosen Feinden dehnt sich Deutschland, wie er es sieht. In der Abwehr des immer wieder eindringenden Slawentums, in zurückdrängen, darin erkennt er seine kaiserliche Aufgabe.

Da stellt ihn der von Kaiser Friedrich plötzlich befohlene neue Kampf vor die Entscheidung. Heinrich mittert das Unheil. Er hält den Weg des Kaisers für falsch, eine Gefahr

Zorkfchreitender Verfall der Genfer Entente.

Die Jubiläumstagung brachte keinen inneren Auftrieb.

Segensnationen als Begleitmusik.

ns. Berlin, 28. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung). Es ist ein alter Brauch, aber ein Brauch bei dem, um mit Panzer zu sprechen, der Brauch mehr ehren würde, als die Befragung, daß als Begleitmusik zu einer Genfer Tagung die internationalen Segensnationen alle möglichen Eigenmeldungen verbreiten. So haben wir gestern schon auf die gegen Italien gerichteten Lügen über angebliche Kämpfe in Abyssinien berichtet. Der Ruhm dieser englischen Lügenblätter hat die Märchentante des „Deutsche“ nicht schlafen lassen, die nun zu berichten weiß, daß Deutschland 15.000 Soldaten für Franco bereithält, damit die Offensive flappe. So ganz nebenbei sollen wir dann auch noch einen Staatsstreich in Österreich veranlassen und zwar noch vor der Kontrolle des Führers. Diese ganze Werbung ist ein Musterbeispiel von Brunnenvorgang, ein Musterbeispiel von gemeinlicher Verleumdung. Man sieht immer wieder, wie das ganze System und Trachten gewisser Blätter nur darauf gerichtet ist, die Beziehungen zwischen den Völkern zu vergiften.

Wir glauben allerdings nicht, daß man durch solche Geheimmeldungen in Genf die Stimmung erheben kann. Von dieser Jubiläumstagung der Liga — es ist die 100. Ratstagung — läßt sich nur sagen, daß die Tendenz lustlos ist. Nicht einmal in den geistigen Jubiläumstreden war ein Funken der Begeisterung für die Liga festzustellen. Daß diese Reden trotzdem ein Belohnung für Liga waren, braucht wohl kaum besonders betont zu werden, freilich ein recht mäßiges Belohnung. Eben und Delbos hatten ihre Äußerungen aufeinander abgestimmt. Sie vermieden jedes Eingehen auf das Reformproblem und die Sanktionsfrage, sowie auf die Wünsche der kleineren Mächte. Delbos bemühte sich noch einmal, die Vorteile der kollektiven Sicherheit zu schildern, ließ aber damit auf wenig Gegenliebe. Litwinow-Finkelstein erging sich in naiven Spitzereien über die „Asche“, womit er sich offensichtlich das Wohlwollen seiner Moskauer Auftraggeber zu erhalten hofft. Der polnische Außenminister Bed. Sington präparierte die Haltung Polens, entsprechend den Erklärungen, die er unlängst im Sejm abgab. Er betonte, daß die lebenswichtigen Entscheidungen von jedem souveränen Staat selbst getroffen werden müssen. Zusammenfassend läßt sich nur sagen, daß die ganze Aussprache keine neuen Momente brachte. Im wesentlichen waren diese neuen Jubiläumstreden nur ein Beweis dafür, wie völlig der Glaube an ein Funktionieren der Liga und speziell des Sanktionsregimes überall dort geschwunden ist, wo man nicht aus Gründen, die weit entfernt sind von der Idee echter Friedensliebe, den Bankrott der Liga ignoriert. Nicht einmal das Jubiläumstreffen, das die große Sehnsucht nach der Genfer Tagung abbrennt, vermag die Stimmung in Genf zu erheben.

Der große Kagenjammer der Pariser Presse.

Paris, 28. Jan. (Zunfmeldung). Die „Jubiläumstimmung“ in Genf hat mit Ausnahme von ganz wenigen starken Kräften bei fast allen französischen Sonderberichterstattern der hiesigen Blätter einen Kagenjammer hervor-

gerufen. Die einmütige Zustimmung zum Genfer Ideal ist ausgeblieben, und die Presse sieht sich zu der Feststellung gezwungen, daß die Bilanz der Ratsmitgliedschaft recht pessimistisch ausgefallen sei. Sogar der englische Außenminister, auf den man nach seiner Pariser Unterredung mit Chamberlain und Delbos besonders große Hoffnungen gesetzt hatte und auf dessen Ausführungen man große Erwartungen legte, hat enttäuscht.

„Echo de Paris“ meint mit Erschöpfung, Paris und London hätten das Schlimmste befürchten müssen und könnten sich dazu beglückwünschen, daß die Erinnerung an die Friedensliebe eingedämmt und verschoben worden seien. Allerdings könne man das Haupt nicht sehr hoch heben. Nach Feststellung des hiesigen Nachrichtenverleihs kritisiert das Blatt scharf die Ausführungen des polnischen und auch die des belgischen Außenministers. Die „Epoque“ stellt fest, daß sich die Genfer Sitzung in einer peinlichen Atmosphäre abgepielt habe. Die Bilanz sei eher negativ gewesen. Anstelle von Anklagen habe man Vorwürfe vernommen. Selbst Frankreich und England hätten sich nicht völlig einigen können. Die unerwarteten Auffassungen, denen der englische Vertreter Ausdruck gegeben habe, schienen nicht geeignet, den Frieden zu fördern. Das „Journal“ erklärt: „Worte, nichts als Worte.“ Die „Humanité“, das Blatt der Kommunistischen Internationale, ist so weit, daß sie sich zu der Ansicht ausläßt, die Sitzung sei „Bitter und Hoffnungslos gewesen“. Das „Ceuvre“ schließlich, nur noch der Außenminister Bed., es sei unmöglich, die Genfer Einrichtung mit so wenig Worten noch schärfer zu bekämpfen.

Auch Londons Presse

erkennt die Genfer Blüte an.

London, 28. Jan. (Zunfmeldung). Zu der Donnerstags-Tagung in Genf schreibt die „Times“, 18 Jahre seien seit der Gründung des Instituts vergangen. In dieser kurzen Zeit bereits seien viele Hoffnungen zusammengebrochen und hohe Ideale enttäuscht worden. Eines Einladung an die Ratsmitglieder zur Zusammenarbeit würde ebenso wie sein Hinweis, daß die britische Regierung ihre Genfer Mitgliedschaft nicht als Hindernis für freundschaftliche Beziehungen zu Nichtmitgliedern ansehe, von der überwältigenden Mehrheit der englischen öffentlichen Meinung begrüßt. Der Bericht des „Daily Herald“ lautet keineswegs optimistisch. Er spricht von einer „Krise auf Leben und Tod“. Die Meinungsverschiedenheiten seien tief. „Daily Express“ prophesiert, daß voraussichtlich sieben Länder am Montag vom Sanktionsartikel erklären würden.

Die Schweiz distanziert sich.

Genf, 27. Jan. Die Anfeindungen und offenen Drohungen, mit denen gewisse englische und französische Blätter das schweizerische Neutralitätsgebot verurteilen, haben in der hiesigen Öffentlichkeit eine lebhafteste Abwehrstimmung hervorgerufen. Das „Journal de Genève“ steht sich u. a. mit dem „Mandacher Guardian“ auseinander und schreibt u. a.: Die Neutralität sei für die Schweiz eine Lebensbedingung. Sie wolle sie in vollem Umfang wiedererlangen. Wenn der „Mandacher Guardian“ damit drohe, daß man die Schweiz das Institut aus der Genfer Tagung verjagen werde, so sei es lediglich eine sehr schäbige Geringfügigkeit. Er wisse, daß das Schweizer Volk sich für, von dem schweizerischen Denken rein gar nichts. Das Blatt fragt weiter, ob und wie die Liga weiterleben könne. Entweder verleihe sie, daß eine neue Lage neue Regeln erfordert, oder sie erstarre in theoretischen Formeln, die mit dem wirklichen Leben nichts zu tun haben. Im letzteren Falle solle sie sich ihrem fortschreitenden Absterben aus, das die Auflösung einleitet.

Die „Suisse“ weist darauf hin, daß die Schweiz jetzt im Ausland wieder in ähnlich heftiger Weise angegriffen werde wie im Jahre 1914, als sie sich gegen den Eintritt Moskaus in die Genfer Antikontinental aussprach. Auch heute wolle sie dem Frieden dienen, indem sie ihre Unabhängigkeit wahre, und wieder stehe sie der inzwischen erweiterten Koalition derjenigen gegenüber, denen diese Politik unannehmlich sei. Die dringlichen Demos von Paris und London hätten allerdings die Haltung des Bundesrates im wesentlichen nicht geändert. Das Blatt schließt: In der europäischen Atmosphäre häufen sich die öffentlichen Vorurteile, und die Zeit drängt. Zahlreiche Länder, die schon zu weit neuem und unmittelbarer gefährlichem Abenteuer der Artikel 16 führen könnten, können sich nicht mehr verhalten lassen.

Als eine weitere Nacht im Spiel der Kräfte wirkt das Papsttum Alexanders, die politische Kirche, vertreten durch einen Kardinal, der den Lauf der Welt zum Ruhen der Kurie verwirren und aus dem Zirkel der ersten ernannte. Dann der Ehrgeiz von Heinrichs Gemahlin Mathilde, die dessen innere Sendung in äußeren Kaiserregung umzuwandeln möchte. Erst spät findet sie zu oberflächlicher Weltlichkeit. Die auf den Säulen gerichtete Politik Barbarossas wird vor allem von dem Kaiser (Goldberg und Erbschaft in einer Person) getrieben. Er mittert in Heinrich über den natürlichen Gegner, nämlich Beatrice, die Kaiserin: Schon als Burgunderin von Geburt, teilt sie Friedrichs Jagd zum Süden und seinen Machtzirkel von römischer Kaiserherrlichkeit. Das häusliche Gefolge Friedrichs und das weltliche Heinrichs bot die Möglichkeit zu mannigfachen Charakterisierungen. Da gibt es auch Speichellecker und Thronkrieger, da gibt es auch Bigotterie, Schmeichelei, Lumpenhaftigkeit neben bergartigen Draufgängern und klugen Getreuen. Der Garten der Erde ist bunt. Die einfachen Menschen, besonders verdrängt in den schlichten, geraden und gelunden Tag des Willens, schließen diesen Lebenskreis zur Gemeinlichkeit.

Es kam nicht darauf an, sich an geschäftliche Einzelheiten festzuklamern. Das ist Sache der Wissenschaft, nicht des Dramas. Menschen und Vorgänge dürfen verdrängt und von nur Zufälligen gelöst werden. Auch zeitlich konnten die Ereignisse näher zusammengefaßt werden. Was z. B. der geschäftliche Heinrich hier und da durch realpolitische Erwägungen gelenkt worden sein, für das Drama bleibt das unwesentlich, ebenso wie die Tatsache der Kirchenpalastung. Das Drama darf eine Welt für sich sein und nur aus seiner Entwicklung selbst wird auch dem Ausgang eine Deutung gegeben. Der Titel „Heinrich und Friedrich“ ist demnach, weil der Kampf geschäftlich, aber sich hier durch diese Menschen als Menschen vollzieht. Menschen mit vielfältigen Reigungen, Schwächen und Verdiensten. Nicht der Tod erfüllt immer den tragischen Weg. Erfüllung ist auch: unwirtlich vom Schicksal, heiligh zu tragen und sich mutig trotz allem zum Leben zu bekennen, das stärker ist als wir.

Friedrich Schlegel.

Nationalsozialistische Haltung in Wort und Tat.

Alfred Rosenberg über die Aufgabe der SA.

Berlin, 28. Jan. Am Donnerstagsabend fand im Sportpalast im Rahmen einer eindrucksvollen Veranstaltung ein Führerappell der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg statt, der seine besondere Bedeutung durch die Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg erhielt. Ausgehend von dem 3. Jahresfest der NSDAP, das durch den Führer-erinnerter Reichsleiter Rosenberg an die entscheidenden Kämpfe, an die Saalkämpfe, an die rücksichtslosen Gefängnisurteile, die Parteigenossen über sich ergießen lassen mußten, und an die Opfer an Blut und Leben, in denen immer die SA vorbildlich gewesen sei. Die SA habe stets in vorderster Linie des 15-jährigen Kampfes gestanden, auf den Schultern seiner SA sei Adolf Hitler als Sieger durch das Brandenburger Tor eingezogen.

Nach der Wahlübernahme mußte den Umständen entsprechend eine Umstellung der Menschen eintreten, um neuen Aufgaben gerecht zu werden.

Reichsleiter Rosenberg umschrieb darauf im einzelnen die Aufgaben, die heute der Partei und ihren Gliederungen gestellt sind. Er unterstrich dabei drei Epochen der deutschen Politik seit 1933. Erstens die Erringung der nationalen Freiheit, die man im wesentlichen als beendet bezeichnen könne, zweitens das Streben nach sozialer

Gerechtigkeit und drittens eine Epoche, die noch vor uns liegt und eine große Zeitpanne einnehmen wird, die Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Bei der Erfüllung dieser Forderungen seien der SA ganz besondere Aufgaben gestellt. Sie müsse vorbildlich im täglichen Berufsleben sein, sie müsse jederzeit nationalsozialistische Haltung in Wort und Tat bewiesen. Hier sei eine Aufgabe der SA, die aus dem inneren Charakter der kampferprobten Männer erwachse. Hart und rücksichtslos in grundsätzlichen Fragen, liebreich und hilfsbereit aber jedem einzelnen ins Unglück geratenen Volksgenossen gegenüber — dann werde sich die SA immer mehr im Volk verankern und das Rückgrat der Bewegung bilden.

Rosenberg schilderte ferner die Anfeindungen, denen der Nationalsozialismus von den christlichen Kreisen ausgeht und rechnete mit scharfen, oft von Beifall unterbrochenen Worten mit unierten Gegnern ab.

Mit einem Wort von Wolke, das dieser seinem König, Wilhelm I., als dieser Befehle, den den Ausgang der Schlacht bei Königgrätz anordnete, in seiner Juvencität zurief: „Deutsches Volk, hier wird nicht zurückgegangen, hier geht es um Deutschland!“ schloß Reichsleiter Rosenberg seine Rede an die Berliner SA.

„Die jüdische Auswanderung eine Lebensfrage für Polen.“

Ansiedlungsmöglichkeiten in Afrika.

Warschau, 27. Jan. In der Haushaltskommission des Senats sprach Vizeaußenminister Graf Szembel über Fragen des polnischen Außenministeriums. Er wies hierbei auf die Notwendigkeit hin, neue Gebiete zu suchen, die die jüdische Bevölkerung aus Polen aufnehmen könnten, wobei die Möglichkeiten nicht außer acht gelassen werden dürften, die sich auch in Afrika andeuteten. Die vorbereiteten Arbeiten und Verhandlungen, die in dieser Hinsicht im letzten Jahr geführt worden seien, berechneten mit einigem Optimismus, der Entwicklung der Frage der Auswanderung aus Polen für die nächste Zukunft entgegenzusehen.

Die Notwendigkeit der Lösung der jüdischen Frage betonte auch der Berichterstatter Senator Goluchowski. Das Programm der jüdischen Auswanderung stehe an einer der ersten Stellen und beginne den Charakter einer Lebensfrage anzunehmen. Bei der großen Fruchtbarkeit der jüdischen Bevölkerung müßten die Juden selbst früher oder später zu der Überzeugung kommen, daß die Auswanderung aus Polen für sie eine Notwendigkeit darstelle. Gebiete zur Aufnahme der jüdischen Bevölkerung aus Polen zu suchen, sei darum eine Forderung des gesunden Menschenverstandes. Im weiteren Verlauf seiner Rede ging der Referent auf die Lage der Juden im Ausland ein, die in Deutschland durch die Erklärung vom 5. Dezember v. J. geregelt sei, während sie sich in der Tschechoslowakei in seiner Weise geestert habe.

Gleiche Feststellungen traf er bezüglich der Lage der in Litauen und in der Sowjetunion lebenden Juden, die schon dann Verfolgungen, ja der Gefahr der Verdrängung ausgeteilt seien, wenn sie einen Teil aus Polen erhielten. Senator Jarzagski führte eine Reihe von charakteristischen Beispielen für die Schikanen der tschechischen Behörden gegenüber der polnischen Minderheit an.

30000 Juden mit doppelter Staatsbürgerschaft

Weder Warschau noch Varsatz mit sie bekennen.

Warschau, 27. Jan. Nach einem Bericht der „Koma Prava“ finden zur Zeit zwischen der rumänischen und

Ballett im Mainer Stadttheater.

„Der große Bär“ und „Der Feuerkogel“.

Der Abend fand im Zeichen einer Uraufführung. Der Schweizer Komponist Konrad B. d. d. der bereits verschiedene Werke für Orchester und für Kammermusik geschrieben hat, trat in Mainz mit einem großen Ballett an die Öffentlichkeit. Die von Leopold Chouvaevu zugrundegelegte Handlung läßt sich, da sie viel zu verwirrt und bei aller Phantastik konstruiert erscheint, kaum als glücklich bezeichnen. „Der große Bär“ ist natürlich das bekannte Sternbild, das neben dem kleinen Bären glänzt, und der Einfall, beide vom Himmel abziehen zu lassen, ist gewiß recht lustig und es wirkt wie der Anfang eines Kindermärchens, daß die beiden nun als richtige Bären auf der Erde herumlaufen. Aber nach diesem vielversprechenden Anfang weiß der Dichter offenbar nichts richtiges mehr mit den beiden anzufangen. Ein alter Astrologe muß sie in ein Mädchen und in einen Jüngling verwandeln, er muß sich mit Zauberkünsten verjüngen und als Nebenbuhler auftreten. Es wird nochmals gelächelt. Neue Verwandlung, und das Liebespaar glänzt als Sternbild am Himmel. In einem gezeichneten Märchenbild würde das phantastische Spiel vielleicht zur Geltung kommen. Bedingt durch die Bewegungen der Tänzer erläutert wird es den meisten Zuschauern ohne Kommentar unverständlich bleiben. Während der Dichter verlor, schloß der Musiker in Ehren. Konrad B. d. d. hat offenbar nicht nur von der neuesten deutschen Kunst gelernt, sondern auch während seines Aufenthaltes in Paris französische Einflüsse erlitten. Die Instrumentierung ist geistvoll und farbenreich. Besonders prägnant paßt er in den fünften Bild. Hier erklingt ein im Rhythmus stark betonter Walzer, der allmählich in eine richtige Rhythmusmusik übergeht. Die Sterne sind glücklich vergessen, und die Musik flammt sich mit derber Liebeslust an das Irdische. Recht lustig ist auch der Tanz der Löwen, Schlangen, Fische und sonstiger Wesen im Sinne des Jägers gerichtet. Hier prüft ein musikalischer Humor, der sich oft zur Groteske heigert. Die Inszenierung hatte Dr. Oskar Wälderle aus Frankfurt a. M. sorgfältig vorbereitet, und Heinz Denies leitete das Ballett, das besonders in den stilleren Tönen der Jäger, der Holzfäller und der Gnome Beachtenswertes leistete. Lydia Dubois tanzte den „großen Bären“, der zum höchsten Mädchen wurde, mit puppenhafter Flexibilität, fast wie eine zweite Coppola. Heinz Denies, der ausgezeichnete Ballettmusiker, zeigte jene atemberaubende Geschmeidigkeit, die an die klassische Schule des russischen Balletts erinnert, wie denn auch gewisse Stellen artistischer Art die Vermutung nahelegen, daß wir aus dem stillen Wirtswort der letzten

der polnischen Regierung Verhandlungen statt wegen 30000 Juden, die aus Polen kommen, seit einiger Zeit in Rumänien ihren Wohnsitz haben und dort auch die rumänische Staatsangehörigkeit erworben, ohne jedoch die polnische aufzugeben.

Die rumänische Regierung stellt sich nach der Meldung des Warschauer Blattes auf den Standpunkt, daß es sich hier um polnische Staatsangehörige handelt, während die polnische Regierung auf ihre gesetzlichen Bestimmungen verweist, wonach der Erwerb einer anderen Staatsangehörigkeit automatisch zum Verlust der polnischen führt.

Intensivierung der englischen Aufrüstung.

Chamberlain wertet Untersuchungsausschuß als Mißtrauensvotum.

Der Ministerpräsident droht mit Rücktritt.

London, 27. Jan. In Zusammenhang mit den Fortschritten der britischen Aufrüstung schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Express“, Chamberlain werde bei Wiederzukommen des Parlaments am Dienstag versichern, daß Englands Verteidigungsplan in zufriedenstellendem Maße in die Tat umgesetzt werde. Dabei werde er insbesondere die Aufrüstung zur Luft verteidigen und darlegen, daß die Massenherstellung großer Kriegsluftzeuge noch im Laufe d. J. voll in Schwung kommen werde. Verteidigungsminister Inskip werde an Hand von Zahlen nachweisen, daß, was die Aufrüstung der britischen Marine und Armee betreffe, eine ernste Kritik nicht in Frage kommen könne. Chamberlain werde dann weiter klarstellen, daß die Forderung gewisser Kreise, einen Untersuchungsausschuß für die Luftaufrüstung einzusetzen, als ein Mißtrauensvotum angesehen würde, die, wenn man sie vorbringe, die nationale Regierung zu Fall brähe.

Der Bericht, gegen die an den Aufrüstungsmaßnahmen der englischen Regierung geäußerten Kritik auf diese Weise anzukämpfen, sei auf der Kabinettssitzung am Mittwoch gefaßt worden.

Der Korrespondent weiß weiter zu berichten, daß im

Zeit einer neuen Kultur der tänzerischen Gebärde entgegengehe. Rigo de Kalton vom Frankfurter Opernhaus gab dem „kleinen Bären“ Geschmeidigkeit und elegante Haltung.

Der „Feuerkogel“, der seine jenseitige Erbauung in Mainz erlebte, ist bekannt und in Konzerten schon oft gehört worden. Igor Strawinsky schrieb ihn vor 28 Jahren, bevor er zum vielumstrittenen Vorläufer der atonalen Musik wurde. Heute ist er wieder zum Stil seiner Jugendwerke zurückgekehrt. Die Geschichte des vom Feuerkogel, dem ein Prinz drei Federn raubt, um die von einem bösen Zauberer verborgenen gehaltenen Prinzessinnen zu befreien und die schönste von ihnen als Braut heimzuführen, entstammt einem altrussischen Volksmärchen und ist in ihrer Schlichtheit ohne weiteres verständlich. Strawinsky folgt hier noch seinen Vorbildern, besonders Rimski-Korsakoff, über den er aber in Kühnheiten der harmonie hinausgeht. Eingelochtene Volksweisen mildern manche schillen Stellen der Partitur. Lydia Dubois erntet als Prinzessin ihre große Wundervollheit. War sie als „Bär“ von marionettenhafter Zierlichkeit, so wurden nun ihre edlen Gebärden der Linie weiblicher Hingabe beehrt. Nur eine sehr große Künstlerin vermag solchen Ausdruck in ein paar parfüm angebrachte Bewegungen zu legen. Der Feuerkogel spielte mit viel Temperament und Beweglichkeit. Irmingard Silberdorth vom Staatstheater Karlsruhe. Ernst Freyher hatte Bühnenbilder von folgenreicher Braut geschaffen. Karl Maria Zwickler leitete das Orchester mit Schwung und durfte dann dem liebevollen Eingehen in alle Einzelheiten der Partitur einen Hauptanteil des Erfolges für sich in Anspruch nehmen.

Dr. Wolfram Waldischmidt.

Deutscher Wiederabend in Mailand. Gerhard Hüch, der bekannte deutsche Bariton, sang in Mailand mit großem Erfolg in einem von der Deutsch-italienischen Kulturgesellschaft veranstalteten Konzert, das dem deutschen Lied von Bach bis Brahms gewidmet war. Er brachte einige der schönsten und charakteristischsten Lieder von Schubert und Brahms sowie Werke von Bach und Beethoven zum Vortrag. Die Zuhörer zollten dem deutschen Sänger begeisterten Beifall. Unter den Anwesenden bemerkte man außer zahlreichen Mailänder Musikfreunden viele Mitglieder der deutschen Kolonie und auch den deutschen Generalkonsul. Als Einleitung zu den Liedervorträgen gab Frau Maria Thibault Chiesi einen kurzen Rückblick über das Leben und die Entwicklung des deutschen Liedes. In dem Pianisten Tancredio fand Gerhard Hüch einen feinsinnigen Begleiter.

Dr. Fildner berichtet dem Reichsaussenminister
Dank für die Unterstützung der Expedition durch die deutschen
Auslandsbehörden.

Berlin, 27. Jan. Dr. Wilhelm Fildner leitete am Donnerstag dem Reichsaussenminister des Auswärtigen einen Besuch ab und berichtete ihm über seine Expedition und die auf dieser erzielten wissenschaftlichen Ergebnisse. Der Forschungsreisende dankte dem Reichsaussenminister des Auswärtigen für das Begrüßungstelegramm, das er anlässlich seiner Ausrüstung erhalten hatte, sowie für die tatkräftige wirksame Unterstützung, die er bei dieser Gelegenheit von den beteiligten deutschen Auslandsbehörden erfahren hat.

Das Ringen um Tuerel.

Salamanca, 28. Jan. (Funkmeldung). Wie der Heeresbericht vom Donnerstag meldet, griffen die Sowjetkrieger an der Tuerel-Front zweimal die nationalen Stellungen südlich von Gelades an, wobei sie von 20 Tanks unterstützt wurden. Die Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Der Kampfplatz ist überliefert mit gefallenen Feinden. Der Gegner wurde auf seiner Flucht vom nationalen Gefechtsfeld vertrieben. Zwei sowjetische Tanks wurden außer Kampf gesetzt. Auch im Abschnitt von Sinta wurde ein bolschewistischer Angriff, der auch hier mit Tankunterstützung erfolgte, abgewiesen, wobei die nationale Artillerie dem Feind ebenfalls sehr starke Verluste beibrachte. Zwei Tanks der Bolschewiken wurden kampfunfähig geschossen. Am Mittwoch wurde in diesem Abschnitt ein bolschewistischer Flugzeug abgeschossen.

600 sowjetrussische Panzerwagen
und 200 Flugzeuge für China.

London, 28. Jan. (Funkmeldung). Reuters meldet aus Peking, daß Panzerwagen und andere erhebliche Kriegsmateriallieferungen an China von glaubwürdigen Stellen in Nordchina bestätigt wurden. Die sowjetrussischen Waffenlieferungen beinhalten fast ausschließlich aus Panzerwagen und Flugzeugen. Aufmerksame Beobachter hätten in den letzten Tagen 600 Panzerwagen und 200 schnelle Kampfflugzeuge gezählt, die in Richtung Kantsu polsterten. Unter den Flugzeugmaschinen seien auch einige mehrmotorige. Zuverlässig werde auch aus Sinkiang berichtet, daß die Straße vom Sinkiang ausgebaut und verbreitert werde, um den Verkehr zwischen China und Sowjetrußland zu erleichtern.

Laufe des nächsten Monats voranschleichen für die drei Wehrmachtsteile veröffentlicht würden, die gewaltige Zahlen aufwiesen. Für die Flotte bestünde ein großes Bauprogramm und die Luftwaffe werde, insbesondere für den Ankauf von Land- und Bau neuer Flugplätzen, Millionen brauchen. Beträchtliche Summen würden auch für die Modernisierung und Ausrüstung von Flotten, Heeres- und Flugzeugstützpunkten in Übersee ausgemworfen werden.

de Valera wartet auf ein
wiedervereinigtes Irland.
„Wage an die Ulster-Nationalisten.“

London, 28. Jan. (Funkmeldung). Ministerpräsident de Valera hat den Ulster-Nationalisten mitgeteilt, daß er bei den Neuwahlen im Februar nicht kandidieren könne. Er warte auf den Augenblick, in dem er seinen Wahlbezirk in dem Parlament eines „wiedervereinigten Irlands“ vertreten könne. Die Hälfte der sechs Grafschaften Nordirlands würden nur zwangsweise unter dem nordirischen Parlament gehalten.

Aus Kunst und Leben.

Die Gaskelpreise des polnischen Balletts durch eine Reihe deutscher Städte begann am Donnerstag mit einer Festschaustellung im Deutschen Opernhaus in Berlin, deren Ertrag von 10000 RM. das unter der Generaldirektion von Dr. Arnold Szymanski stehende polnische Ballett in großartiger Weise dem Winterhilfswort des deutschen Volkes zur Verfügung stellte. Reichsminister Dr. Goebbels hat von diesen 10000 RM. für die polnische Kolonie in Berlin überreicht. Die kulturpolitische Bedeutung dieses Schenkens polnischer Künstler, die im Rahmen des kulturellen Austausches zwischen Deutschland und Polen ihrem Nachbarvolk durch den nationalen polnischen Bühnentanz eine Selbstdarstellung polnischer Volkstums vermitteln wollen, spiegelt sich wider in dem stillen Bild, das das Deutsche Opernhaus am ersten Abend des dreitägigen Gaskelpiels bot. Das polnische Ballett bot in seinem Kunstprogramm umfassenden Programm am ersten Abend als Beispiele tänzerischer Bewertung volkstümlicher und sogenannter Motive aus dem Bereich polnischer Volks- und Brautums die Ballette „Krautwurz“, „Legende“ und „Die Mädchen“, ein antikes Motiv in vielfacher Abwandlung durch die Jahrhunderte bis zur Gegenwart. Sämtliche Tanzstücke sind choreographisch entworfen und inszeniert worden von Bronislaw Nijmska, deren tänzerische Fähigkeiten durch die eigens für das polnische Ballett geschriebene Musik von Mikal Randstad, Ludwik Jagodzki und Roman Palester sowie durch die Ausstattung von Teresa Kojanowska, Wladislaw Dolzewski und Wladaw Baranowski auf das wirkungsvollste unterstützt wurden. Herlicher Beifall dankte den polnischen Künstlern nach jedem Ballett und oft auch schon nach den einzelnen Bildern. Zum Schluss wurden mit der aus 40 Damen und Herren bestehenden Gruppe die Solisten, die künstlerische Leiterin und der Deutsche Opernhausorchester dirigierende Kapellmeister Nijmska lange gefeiert. Nach der Festschaustellung des polnischen Balletts fand in der polnischen Kolonie ein Empfang statt. Vizepräsident Dörfel begrüßte in seinem Hause die Reichsminister Dr. Goebbels, Frau von Neurath, Funk und Dr. Lammer, Reichspressesprecher Dr. Dietrich, Staatssekretär Handke und den Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Gelanden von Bülow-Schmante. Gäste des Reichsaussenministers waren auch viele bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Kunst und Gesellschaft. Den polnischen Seite waren mit den Damen und Herren des polnischen Balletts auch Vertreter der polnischen Kolonie in Berlin und der am deutsch-polnischen Kulturaustausch beteiligten Kreise aus Warschau erschienen.

Wiesbadener Nachrichten.

Kraftfahrstaffel startbereit.

Neue Aufgaben im Dienste der Verkehrserziehung.

In den fünf hinter uns liegenden Jahren, in denen der Führer die Grundlagen geschaffen hat für den Aufbau des nationalsozialistischen Reiches, hat die Motorisierung in Deutschland sich in einer Weise ausgedehnt, wie sie wohl kaum ein Volksgenosse zu Beginn des Jahres der Machtübernahme für möglich gehalten hätte. Leider hat aber auch mit der sprunghaftesten Steigerung der Motorisierung die Zahl der Verkehrsunfälle eine bedrückende Steigerung erfahren, die es notwendig erscheinen ließ, mit allen Mitteln zu versuchen, der Verkehrsunfallgefahr, die jährlich Tausende von Toten und Hunderttausende von Verletzten fordert, zu Leibe zu rücken. Mit der neuen Straßenverkehrsordnung, die am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getreten ist, wurde ein Instrument geschaffen, das, wenn sich jeder Verkehrsteilnehmer gewissenhaft und verantwortungsbewußt danach richtet, wohl mit dazu beitragen dürfte, die Verkehrsunfallgefahr zu bannen.

Dah das Gesetz, das im Interesse aller Volksgenossen erlassen worden ist, auch von allen beachtet werden wird, dafür sorgt die Polizei. Eine besondere Abteilung mit geschulten Beamten hat einzig und allein die Aufgabe, dem Straßenverkehr zu dienen. Der stellvertretende Leiter der „Kraftfahrstaffel“, wie diese Abteilung offiziell benannt ist, Polizeiobermeister Erhard, gab uns anlässlich einer Besichtigung der neuen Büroräume einen Einblick in die wichtigsten

Abteilungen der Kraftfahrstaffel.

Sie ist hervorgegangen aus der im Jahre 1924 ins Leben gerufenen Fahrerstaffel, die damals zwei Fahrzeuge zählte. Heute verfügt die Kraftfahrstaffel infolge des

seit der Machtübernahme bedeutend erweiterten Aufgabengebietes über 20 Fahrzeuge und zwar hat die Fahrerstaffel mit einem Personalbestand von 12 Beamten und 3 Angehörigen 15 Fahrzeuge und die Verkehrsbereitschaft (12 Beamte) 5 Fahrzeuge. In den weiteren Abteilungen der Kraftfahrstaffel arbeiten: im Verkehrsüberwachungs- und im Verkehrsunterrichtsamt je 7 Beamte, im Verkehrsunterrichtsamt 7 Beamte, im Verkehrsunterrichtsamt 7 Beamte und im Unfallvernehmungsamt 2 Beamte.

Wie umfangreich die Tätigkeit der Beamten ist, geht aus einer Statistik für das abgelaufene Jahr hervor. In Wiesbaden wurden 870 Unfälle bearbeitet. Dabei verunglückten 22 Personen tödlich und 490 Personen wurden verletzt. In 48 Fällen wurde Trunkenheit des Fahrers als Unfallursache festgestellt. Insgesamt wurden 980 Fahrzeuge, die nicht den Verkehrsvorschriften genügen, beanstandet und nachgeprüft. In 82 Fällen wurden die Fahrzeuge sicher gestellt.

Um diese unzählreichen Zahlen nach Möglichkeit stark zu senken, richtet die Polizei vor allem ihren Blick auf die Erziehung aller Verkehrsteilnehmer.

In Zukunft werden nicht nur gebührendste Warnungen erteilt und Geldstrafen angeordnet werden, vielmehr wird sich der Verkehrssicherer an einem schönen Sonntagmorgen in der Verkehrsschule einfinden müssen und hier Belehrung erhalten über die Bestimmungen, die von ihm übertreten worden sind. Der freundliche Raum wird hoffentlich nicht allzu viel „Verkehrssünder“ sehen, die gegen die Verkehrsbestimmungen verstoßen haben.

Die Hilfsbedürftigkeitsprüfung bei der Arbeitslosenunterstützung.

Jährliche Vergünstigungen.

Im Zuge der Vereinfachung bei der unterstützenden Arbeitslosenunterstützung nach dem 22. 12. 1937 sind durch Rundbrief für die Durchführung der Hilfsbedürftigkeitsprüfung eine Reihe von Vergünstigungen festgelegt worden. Die Arbeitslosenunterstützung ist bekanntlich während der ersten 36 Tage des Bezuges an eine Hilfsbedürftigkeitsprüfung nicht gebunden. Danach ist die Weitergewährung jedoch davon abhängig, daß der Arbeitslose Hilfsbedürftig ist. Für die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit gelten in der Hauptsache die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über die allgemeine Fürsorge. Dazu schreibt aber der Erlass vor, daß u. a. folgende Einnahmen des Arbeitslosen bei der Bestimmung der Höhe der Unterstützung außer Anschlag bleiben: Arbeitslohn in den Grenzen der Vorschriften des § 112 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung; die Versorgungsrenten und Beihilfen der Kriegsbeschädigten und Kriegsinvaliden und der Kampfer für die nationale Erhebung bis zum Betrage von 25 RM monatlich; die Frontzulage, Pflegezulage, Führungszulage und Zulage nach dem Reichsversicherungsamt; die Bestimmungszulage und bestimmte Bezüge auf Grund früherer Militärverordnungen; Ehrenbezüge der Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, Ehrenbezüge der NSDAP, Leistungen der Wochenhilfe und der Familienwohnhilfe nach der Reichsversicherungsordnung und dem Reichsversicherungsamt; Zulagen und Beihilfen, die dem Arbeitslosen bis zum Betrage von insgesamt 270 RM jährlich, beim Bezug erhöhter Versorgungsrenten der erhöhte Teil der Versorgungsrente; die Kinderbeihilfen des Reichs an finkende Familien und die Zuwendungen, die die freie Wohlfahrtspflege oder ein rechtlich oder sittlich nichtverpflichteter zur Ergänzung der Arbeitslosenversicherung macht. — Die Einkahlung der Arbeitslosenrechnung dieser Einnahmen bewirkt in den betreffenden Fällen eine entsprechende Verringerung des Lebensstandes des Arbeitslosen.

Da bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit auch der § 15 der Reichsversicherungsordnung zu beachten ist, darf die Unterstützung nicht von der Bewertung über dem Verbrauch eines etwa vorhandenen kleineren Vermögens abhängig gemacht werden. Die Bewertung von Vermögen des Arbeitslosen darf nach dem Erlass nur verlangt werden, wenn sie weder für ihn noch für einen seiner Angehörigen eine unbillige Härte bedeuten würde und auch nicht offenbar unwirtschaftlich wäre. Dabei ist die Lebenshaltung des Arbeitslosen zu berücksichtigen. Kleineres Vermögen, insbesondere Sparguthaben, angemessener Hausrat oder ein kleines Hausgrundstück, das der Arbeitslose ganz oder zum größten Teil mit seinen Angehörigen bewohnt, hat außer Anschlag zu bleiben.

Ist der Arbeitslose Mitglied einer Familiengemeinschaft (Haushaltsgemeinschaft), so sollen die Grundzüge der Familien- und Haushaltsgemeinschaft — das heißt die auf gemeinsamer oder stiftlicher Grundlage beruhende Verpflichtung der übrigen Mitglieder der Haushaltsgemeinschaft, im Rahmen des Zumutbaren zum Unterhalt des Arbeitslosen beizutragen —, bei Festlegung der Arbeitslosenunterstützung, soweit sie von Hilfsbedürftigkeit abhängig ist, Beachtung finden.

Die Prüfung und Beurteilung der Hilfsbedürftigkeit erfolgt durch die Gemeinden (Wohlfahrtsämter), jedoch sind die Arbeitsämter nach der Verordnung vom 22. 12. 1937 an diese Beurteilung durch die Gemeinden nicht mehr gebunden.

Trotz dieser Vereinfachung haben die Arbeitsämter zwar von der Beurteilung durch die Gemeinden auszugehen, zumal die für die Beurteilung maßgebenden Grundzüge infolge der neu geschaffenen Vergünstigungen die Richtlinien der allgemeinen Fürsorge bereits überschreiten. Die Arbeitsämter sollen aber nach weiterer Bestimmung des Erlasses zugleich prüfen, ob der Vorschlag der Gemeinde der sozialen Stellung des Arbeitslosen, der vollen Erhaltung seiner Arbeitskraft und sonstigen besonderen Umständen des einzelnen Falles Rechnung trägt, und sie können erforderlichenfalls über das gemeindliche Gutachten hinaus eine höhere Unterstützung festsetzen. Die Höchstgrenze bildet dabei immer derjenige Unterstützungsbetrag, der unter sonst gleichen Verhältnissen ohne Prüfung der Hilfsbedürftigkeit festzusetzen wäre. In dieser Neuordnung liegt — neben der Anordnung der Richtungsanweisung bestimmter Einnahmen — die Bedeutung des Erlasses, seinen Vorschriften für die Arbeitsämter verbindlich zu machen. Abweichend von demselben kann dem Arbeitslosen die Unterstützung nur gewährt werden, soweit er sie infolge besonderer Umstände nicht braucht.

VON A-Z

Als Motto merke:
Dir mein Junge:
M zur Wahlzeit
freut die Zunge

EXTRA 40
LADENPREIS

Matheus Müller, Eltville/Rh.

Lehre ist Erziehungsgemeinschaft.

Die Berufsausbildung im Gaststättengewerbe.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im deutschen Gaststättengewerbe hat in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen Ausbildungsrichtlinien für die Lehrlinge und Lehrverträge im Gaststättengewerbe und Berufserziehungsgewerbe festgelegt. An der Spitze steht die Forderung, daß die Lehre eine Erziehungsgemeinschaft sein soll. Es wird unterschieden zwischen der Kellnerlehre, der Kasselehre und der kausmännischen Lehre. Für jede der drei Grundberufe soll die Lehre einheitlich im Reich durchgeführt werden. Die Lehre kann durch eine Volontärszeit nicht ersetzt werden, auch nicht durch eine Tätigkeit als Kochknecht, Hausknecht u. a., die als bezahlte Hilfstätigkeit zu werten sind.

An den Lehrling wird das Erlernen des Volkshauszweiges gestellt, außerdem wird die gesundheitlichen Anforderungen des Gewerbes zu berücksichtigen. Sprachkenntnis ist dringend erwünscht. Der Ablauf der Ausbildung wird für alle drei Grundberufe genau festgelegt. Bei Ablauf der Lehre sollen dem Lehrling auch die wichtigsten Fragen des Fremdenverkehrs gelöst sein. Ein Hilfsmittel für die ordnungsgemäße Durchführung der Berufsausbildung ist das Lehrbuch. Die Lehre findet ihren Abschluß in der Gehilfenprüfung, die vor der zuständigen Industrie- und Handelskammer stattfindet. In den Lehrverträgen ist ausdrücklich bestimmt, daß ein Lehrgeld nicht erhoben wird. Dagegen erhält der Lehrling eine monatliche Erziehungsbefreiung von 5, 10 und 15 RM, in den drei Lehrjahren. Wenn ausnahmsweise Mahlzeiten auf Veranlassung des Betriebsführers ausfallen, sind die Lehrlinge dafür zu entschädigen.

Speisefarten genormt.

Um die über große Zahl der Formate von Speisefarten (sowie Kleinformate der Speisefarten) und die Speisefartenbücher zu vereinheitlichen, hat sich die Wirtschaftsgewerbe- und Gaststättengewerbe mit dem Deutschen Normenausschuß in Verbindung gesetzt, und Vorschläge für eine einheitliche Normung der Speisefarten gemacht. Diese Vorschläge für Speise- und Getränkekarten sind vom Normenausschuß genehmigt worden. Nur noch vier Formate sind danach künftig zugelassen, von denen das größte Maße von 297/420 Millimeter aufweist. Eine Feil-, nach der die Verwendung von Speise- und Getränkekarten in den bisherigen Formaten unzulässig ist, wurde nicht gefordert. Bei Neuanschaffungen sollen aber nur noch die angegebenen Normen verwendet werden.

Der freie Tag der Gastwirte.

Auf Anregung des Reichsleiters in Berlin beschloß eine kurz beschulte Versammlung der Reichs Gastwirte, dem Beispiel des Goslarer Gaststättengewerbes folgend, auch für den Bereich der Stadt Wiesbaden einen freien Tag für die Gastwirte einzuführen. Dieser Ruhetag soll dadurch erreicht werden, daß an zwei Tagen in der Woche jeweils die Hälfte der in der Stadt vorhandenen Gaststätten geschlossen bleibt.



Sonderstempel der Reichspost.

Zum 30. Januar 1938 bringt die Reichspost diesen Sonderstempel heraus. (Wagenborg-M.)

In den Sonderstempeln nur die Ortsnamen ohne zusätzliche Bezeichnungen zu enthalten. Die Sonderstempel laufen in Berlin bei den Postämtern C 2, N 4, W 8, W 9, W 35, NW 7, NW 64, SW 11, SW 68, O 17, SO 36, Berlin-Charlottenburg 1, 2, Berlin-Neukölln 1, Berlin-Pankow 1, Berlin-Reinickendorf 1, Berlin-Schöneberg 1, Berlin-Steglitz 1, Berlin-Wilmersdorf 1, in München bei den Postämtern 1, 2, 8, 13, 15, in Nürnberg bei den Postämtern 1, 2, 5, in Stuttgart bei den Postämtern 1, 3, 9, 13, in Frankfurt a. M. 1, 2, 9, 10, 13, 14, in Hamburg bei den Postämtern 1, 13, 19, 20, 22, 26, 27, 33, 36, in Leipzig bei den Postämtern C 1, C 2, C 5, C 29, W 31 und S 3. Mit diesen Sonderstempeln werden nur die zum 30. Januar herausgegebenen Sonderwertzeichen und -arten abgestempelt und für diese Marken Gefälligkeitsstempelungen ausgeführt. Bei allen übrigen Postämtern des Reiches, soweit sie Tagesstempel führen, wird durch erweiterte Offenhaltung der Schalter am 30. Januar (Sonntag) Gelegenheit für die Entnahme der Sonderwertzeichen und für ihre Abstempelung (auch Gefälligkeitsstempelungen) gegeben.

— Rosenkulturen werden gepflanz. Die verschiedenen Rosenkulturen in den Wiesbadener Anlagen, die zwar nicht sehr groß, aber doch wirtungsvoll angelegt sind, werden zur Zeit einer besonderen Pflege unterzogen. Sowohl die Rosensträucher am Paulinenfriedhof, im Kurgarten, am Bahnhof, als auch die im Rosetal, am Barren Damm u. a. hat man von den überflüssigen Ranken befreit und gestutzt, sowie das Erdreich um die Pflanzen gelockert, damit sie im kommenden Sommer ihre Blütenpracht noch intensiver entfalten können.

Couches Teppiche Matratzen In allen Preislagen. Küssengut Bleichstraße 22.	Schmerzen diese Stellen? Dann tragen Sie meine sanftwirkenden Spezialmatten. Für Fülle Fuchs Hotel Tugendstr. 38 Tel. 22369	Leibbinden In allen Ausführungen aus dem ältesten Fachgeschäft am Platz. Adolph Joost Kranzplatz 1, 1. Etg.	Radio repariert das Fachgeschäft Alfons Schierstein Wiesbaden Datzheimer Str. 81 Fernruf 26901.	Lottorie (Staats- u. Wohlfahrtslotterie) Staat. Lottorie-Einnahme E. KERN Adelheidstr. 28, Ecke Adolfsallee Ruf 24231	Kalasiris Niederlage: Weborgasse 3	Mollath Schulberg ist preiswert! Kaffeemühlen 1.50 Wandmühlen 2.50 Reibmaschinen 1.95 Brotbackmaschinen 3.35 Bräutungsküchen 3.35	Für Kuppentest! Mützen, Girlanden Scherzartikel Orden W. Kurt Heiber Wilhelmstr. 4	Vorteilhafte Bezugspullen sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigentel des Wiesbadener Tagblatt's	In ganz großer Auswahl und immer sehr billig Ehestandarten und Bed.-Schuhe Dimmelmann Maurflurstr. 1	Stahlwaren Fachgeschäft E. H. H. H. H. E. H. H. H. H. E. H. H. H. H.
---	--	--	---	---	---	---	---	--	---	--

Die Stiefmütterchen blühen. Freudig überrascht sind in diesen Wochen die Besucher des Blumenparades von der Tatsache, dass im Januar blühende Blumen anzutreffen. Auf den langen schmalen Beeten vor dem Säulengang der Brunnenkolonnade, blühen unzählige gelbe und blaue Stiefmütterchen und verschönern das im Winter doch etwas kahle Landschaftsbild.

Nun sprudelt es auch in der Brunnenkolonnade. Im Eingangsbereich der Brunnenkolonnade, dort wo das heisse Kochbrunnenwasser ausgetreten wird, wurde in der Mitte des Raumes eine Vorrichtung geschaffen, die es ermöglicht, das sprudelnde Kochbrunnenwasser in der Tiefe zu sehen. Ein sogenannter Rundtisch aus grauem Marmor wurde errichtet. In dessen Mitte befindet sich eine Glaschleife, geschützt durch einen glockenförmigen Aufbau. Durch diese Glaschleife kann der Besucher bis zu der unterirdischen Anlage, wo das Kochbrunnenwasser emporsprudelt, hinabsehen. Besonders für die Fremden ist diese Neueinrichtung von großem Interesse. Die Brunnenkolonnade zeigt auch jetzt im Winter ein gepflegtes, geschmackvolles Aussehen. Die hohen Beine in dem großen Aufnahmestraum wurden mit Rosenzweigen geschmückt, und die Tische mit rosa Begonien und blauen Primeln hübsch ausgestattet.

Einerklärung der Mietzahlung. Der Vermieter verlangt von dem Mieter die Zahlung der Mietzahlung durch Hinterlegung eines Teilbetrages der Jahresmiete. Die Hinterlegung geschieht grundsätzlich durch Zahlung an den Vermieter, der gesetzlich Betrag gilt als Sicherheit davor, daß er für den Fall der Nichtzahlung einer fälligen Mietrate in Anspruch genommen werden kann. Der Mieter kann in solchen Fällen den Vermieter nicht auf die hinterlegte Sicherheit verweisen, sondern bleibt für jede einzelne fällige Mietrate zahlungspflichtig. Kommt das Mietverhältnis ab, so ist der hinterlegte Betrag auf die zuletzt fällig werdende Mietrate angerechnet; diese braucht also vom Mieter nicht bezahlt zu werden. Diese Grundzüge gelten aber nur insoweit, als zwischen den Parteien keine anderen Vereinbarungen getroffen worden sind. Durch Vereinbarung

kann also eine andersartige Verwendung der hinterlegten bzw. im voraus gezahlten Sicherheit vorgesehen werden. Insbesondere kann auch bestimmt werden, daß die hinterlegte Sicherheit auf eine frühere als die letzte Mietrate angerechnet werden darf. Die Sicherung kann unter Umständen auch durch Hinterlegung eines Betrages an dritter Stelle, zum Beispiel bei einer Bank erfolgen. Über die Inanspruchnahme der Sicherheit durch den Vermieter müssen in diesem Falle zweifelsfrei besondere Vereinbarungen getroffen werden.

Wehrpaß. Das Reichswehrministerium hat angedeutet, daß jeder Inhaber eines Wehrpases verpflichtet ist, ihn seinem Behördenleiter oder Betriebsführer auf Anforderung zur Einsichtnahme vorzulegen.

Erben des Mieters können kündigen. Nach dem Gesetz haben die Erben eines verstorbenen Mieters das Recht, unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist den Mietvertrag zu kündigen. Nach einem Urteil des Landgerichts Berlin vom 5. Okt. 1936 — 248 S. 3251/36 — beträgt die gesetzliche Kündigungsfrist für Erben in jedem Falle gemäß § 569 BGB. drei Monate, die Kündigung kann nur zum Ende eines Kalenderjahres erfolgen. Die Bemessung des Mietzinses nach Monaten oder Jahren spielt für die gesetzliche Frist keine Rolle. Die Kündigung des Erben kann dadurch beschränkt werden, daß beide Ehegatten im Mietvertrage als Mieter verzeichnet werden. In diesem Falle geht beim Tode eines der Ehegatten der Vertrag auf den Namen des anderen Ehegatten weiter, er hat kein vorzeitiges Kündigungsrecht.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie. Die Ziehung der 5. Klasse findet am 8. Februar bis 14. März statt. Der letzte Erziehungstermin ist am 1. Februar.

Nachmalis Christbaumbrand mit harten Schäden. In einem Hause der Kellerstraße hatte man, als sich am Donnerstag Besuch angekündigt und das Kind des Hauses darum bat, nachmalis den Weihnachtsbaum anzustellen. Der schon morliche Baum hing nun in einem unbedachteten Augenblick



Erhaltung des Viebrichs.

Am Samstag, den 29. Januar, 20.30 Uhr, findet im kleinen Saal der Turnhalle eine Fachtagung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Das Deutsche Handwerk“ statt. Redner: H. Behringer.

Feuer. Aus noch ungeklärter Ursache gab es plötzlich einen heftigen Knall und eine Zimmerwand, die zum Flur führte, klappte ein. Inzwischen bemähten sich die Wohnungsinhaber um den brennenden Baum. Schließlich gelang es, den Brand zu löschen, doch trug ein 68 Jahre alter Mann und das achtjährige Söhnchen der Familie Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon. Beide wurden von der Sanitätsstation ins Krankenhaus gebracht. Die Feuerwehr nahm dann die Aufräumarbeiten vor und klappte vor allem die Decke ab, um jedes weitere Unglück zu verhindern.

Kellerbrand. Die Feuerwehr wurde am Donnerstagabend zu einem Kellerbrand in der Marktstraße gerufen, wo Risten, Bretter und Packmaterial in Flammen standen. Die Wehr griff schnellstens ein und löschte das Feuer mit einer Schlauchleitung. Bei dem Brand wurden auch an drei Kellerräumen die Schläuche vernichtet, die Feuer gefangen hatten.

Geldene Hochzeit. Die Eheleute Franz Wernz und Frau Elise, geb. Dör, Sommerberger Straße 18, feiern am 28. Januar das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren.

Hohes Alter. Heute begeht Frau Marie Richter, Erbacher Straße 1, in körperlicher und geistiger Frische ihren 81. Geburtstag. — Bäckermeister Gustav Göhler, Mauerstraße 19, begeht am 28. Januar bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag. — Frau K. o. d. Jahnsstraße 14, begeht am 29. d. M. ihren 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Auch wohnt Frau Koch schon 57 Jahre im selben Haus.

Bert Ellen, der frühere Operettentenor am Deutschen Theater singt am 29. Jan. um 20 Uhr im Reichsopernhaus die Titelpartie des „Bettelstudenten“.

Kurhaus. Der für Montag, 31. Jan., vorgesehene Einführungsvortrag des Herrn Dr. Stephan in die Julius-Konzerte 1937/38 ist in den März verlegt.

DAS QUADRATMETR
125
BALATUM
FUSSBODENBELAG
Für so wenig Geld soviel Arbeits-
erleichterung! Auch deswegen
schon wählt die Hausfrau Balatum.
PROSPEKT 64 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

Wiesbaden-Viebrich.

Kentenzahlung beim Postamt. Für den Monat Februar werden die Militärversorgungsbeträge am 29. Januar von 8-12 Uhr und von 15-17 Uhr, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Februar von 7-12 Uhr und von 15-17 Uhr gezahlt.

Lebensmittel-Ausgabe des RSB. In der Reichsschule werden am Samstag, 29. Jan., an die vom RSB vertretenen Volksgenossen Lebensmittel ausgegeben, und zwar von 8-12 und von 14-18 Uhr. Ein kleines Gefäß ist mitzubringen.

Unfall. Ein Radfahrer, der in Richtung Mainz verkehrte, wurde nach links abgelenkt und zwischen mehreren Kraftfahrzeuge, die in gleicher Richtung fuhren, hindurch wollte, wurde von dem Vorderrad eines Fahrzeuges erfasst und umgeworfen. Er erlitt Kopf- und Beinverletzungen, konnte jedoch seinen Weg fortsetzen. Das Rad wurde stark beschädigt.

Wiesbaden-Dohheim.

Eine Führerschulung für die Politischen Leiter und die Walter der Gliederungen und angeschlossenen Verbände fand im „Löwen“ statt. Der Redner des Abends, H. J. o. d. sprach über unsere Kolonien und entwickelte ein anschauliches Bild von unseren kolonialen Besitzungen, deren Zurückgabe an Deutschland eine unabdingbare Notwendigkeit sei. Anschließend wurde durch den Ortsbeauftragten des Reichscolonialbundes eine Werbung zum Beitritt in diesen Bund durchgeführt, die ein gutes Ergebnis zeigte.

Kampf dem Verberb. Diese Verole wird immer wieder zur Erhaltung lebenswichtiger Nahrungsmittel und Rohstoffe jedem deutschen Volksgenossen vor Augen gehalten, trotzdem wird noch nicht reiflich danach gehandelt. So konnte man in der letzten Zeit wiederholt feststellen, daß in den als Abfallungsplatz freigegebenen Steinbrüchen an der Döhrener Straße allerlei wiederwertbare Gegenstände verbracht werden, die eigentlich nicht dorthin gehören. In diesen Fällen sollte man die betreffenden Sachen, soweit es sich um Abfallstoffe von Metallen usw. handelt, dem Abhändler ablassen und im übrigen zum menschlichen Genuß nicht mehr geeignete Nahrungsmittel der RSB zur Verwendung als Viehfutter überlassen.

Sonderausgabe des RSB. Zum 30. Januar, dem Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution findet an die Betreuten eine Sonderausgabe in Lebensmittel statt. Außer Getreidemehl für Lebensmittel über 1 RM. pro Kopf der Familie werden noch Fleischkonzerne und andere Nahrungsmittel verabreicht. Die Ausgabezeiten werden an den Anschlagtafeln veröffentlicht. Die Geschäftsstelle des RSB bittet um genaue Zeiteinhaltung. An Kinder werden keine Gutscheine und Lebensmittel verabreicht. Wegen des Monatsabschlusses findet am Montag keine Ausgabe mehr statt.

Feldweg wird geküht. Der als Feldweg vielbenutzte Verbindungsweg von der Schlagetstraße zur Schierleer Straße und Beschließung Friedenberg wird zur Zeit ordnungsmäßig geküht und geküht. Damit wurde ein lang gescheiter Wunsch der vielen Bauherren dieses Weges erfüllt.

Witterungsjahr. Morgen Samstag, 29. Jan., begeht Frau Franziska Michel, Wm., Karl-von-Linde-Straße 2, ihren 80. Geburtstag.

Wiesbadener Filmschau.

Im Waltha-Theater:

„Ihr Leibhuhner.“

Ein flatter Lustspielfilm mit Magda Schneider und Paul Javor.

Der Stoff des Magda-Schneider-Films der Victoria „Ihr Leibhuhner“ ist nicht eben neu, aber in einer feinen, humorvollen und beschwingenden Form schmacht gemacht. Der dem Spiel zugrundeliegende Roman des Ungarn Koloman Mikosch bringt die Geschichte eines Jünglings, dessen familiäre Beziehungen sich durch eine reiche Heirat ändern soll. Doch eine hohe Ehe aus Vernunftgründen paßt ihm nicht, wie eben so wenig die vermögende Erbin nur ihres Geldes wegen erwählt sein will. Die jungen Leute indes treffen und verlieben sich, ohne zu wissen, wer sie sind, und als die Braut die Überzeugung gewonnen hat, daß die Liebe ihres Leibhuhners nicht durch Spekulation auf die Mitteln bestimmt wurde, steht künftigen Glück nichts mehr im Wege. Die Regie Hubert Parillas behandelt das Thema mit einer reizenden lustspielhaften Frische. Vorgütig gelangt vor allem der Hintergrund ausgedehnten Land- und Volkslebens, mit prunkvoller Lebendigkeit des frohen Getriebes des Weinlebens in dem berühmten Tölz. Hinzu kommen die temperamentvoll gezeichneten reitenden Bilder, die frischen Wanderszenen. Für die Darstellung ist eine ganze Reihe bewährter Kräfte eingesetzt. Als die aus Amerika in die ungarische Heimat zurückgekehrte reiche Erbin zeigt Magda Schneider wieder ihre durchaus persönliche Art, Anmut und neckische Schelmerei, der es jedoch nicht am Unterton tieferen Gefühls, inniger Herzenswärme fehlt. Ihr Leibhuhner ist Paul Javor, schnell für sich einnehmend durch Offenheit, Schmelz und munteres Draufgängerum. Mit seinem Rollentum Javor findet Paul Kemp eine Rolle, die recht nach Herzenstaste auszufallen, treuherzig, tollpatschig, doch von natürlicher Schaulust. Auch die Episoden sind ausgezeichnet besetzt, so gibt Leo Pauter den dollarschweren Amerikaner, Erta v. Thellmann in humoriger Studie dessen geschwähliche Gattin, und ganz köstlich ist Lucie Englich als übermütige Kammerzofe im Kleideraustausch mit ihrer Herrin. Pöntner, Eibner, Stöckl und Tibor v. Halman zeichnen weitere treffende Typen in einem unterhaltsamen Spiel, dessen Lebensfreude durch die Musik (Peter von Jóniss) noch unterstrichen wird. Im Vorprogramm außer der Bühnenschauspielerische Aufnahme einer Rheinfahrt von Köln die Mainz und ein Lehrfilm von Jagd und Wollverwertung des Angorafamings.

Heinrich Reiss.

Im Thalia-Theater:

„Der Tiger von Eschnapur.“

Ein neuer Tonfilm um das „Indische Grabmal“.

Schon zur Stummfilmzeit waren die abenteuerlichen Begebenheiten um das „Indische Grabmal“ (nach dem gleichnamigen Roman der Frau von Scharoun) ein großer Erfolg, nicht geringeren Widerhall hat die neue, tonfilmische Gestaltung des Stoffes mit Recht zu erwarten. Das gezeichnete Wort macht naturgemäß den Eindruck klüger, kräftiger Spannung kaffischer Schicksale noch unmittelbarer; da ist die verhängnisvolle Neigung der indischen Fürstin, der Maharani, für den weißen Abenteuer, ihre Flucht und Verfolgung um die ganze Erde; da ist der Plan des fortwährendlichen Maharadja, durch einen deutschen Architektengroßartigen Reuten erziehen zu lassen, und eine merkwürdige Begegnung in Berlin. „Der Tiger von Eschnapur“ zeigt der erste Teil des aus zwei Programmlängen berechneten Filmstoffes; Verwicklungen werden angeknüpft, Schicksale überlappen sich, im keiflich und handlungsmäßig entscheidenden Augenblick wird dann geklärt (auch das erinnert an Stummfilmzeiten) die mit Spannung erwartete Lösung verortet. Dabei fehlt es nicht an einer Fülle packender, in hübscher drängender Tempo mitreisender Geschehnisse. Tigerjagd im Dschungel und ein Zweikampf mit der blutgierigen Grotte, Verfolgung eines Schwimmers durch Krokodilswürmer, schließlich noch die Brandtatsache in einem vollstehenden Theater, sind zu atemberaubender Wirkung genügt; daneben leben Szenen nachschönen orientalischen Glanzes, ihr Höhepunkt das große Fest am Hofe des Fürsten, wo auch das hier wohlbelannte indische Renais-Spektakel auftritt. Ein Altmeister der Filmregie, Richard Eichberg, führt die Spielleitung, er zeigt eine große Kunst in der Bewegung der Massen, gewaltiger Aufwand unterstreicht die Farbenpracht der Bilder, Stimmungskraft hat die in Indien gedrehten Aufnahmen. Darstellerisch sind die bedeutendsten Eindrücke hinterlegt. So Javor als die



Paul Javor und Magda Schneider in „Ihr Leibhuhner.“ (Wärtische-Panorama-R.)



Die Maharani von Eschnapur.

So Javor als indische Fürstin in den Richard Eichberg-Filmen der „Tiger von Eschnapur“ und „Das indische Grabmal“.

Nr. 4

M. Zable

Maharani: von etwas fremdbärtig betontem, doch ganz freudlichem Wesen; wunderbar verhalten und verinnerlicht, zugleich eine verworrenen Tänzerin von klarer Gewandtheit, von fast erstarbender Anmut. Den Jäger gibt Fritz von Dongen mit der ruhigen Würde und Unbedingtheit des Orientalen, Gustav Diehl als Demostoff gefüllt in seiner kraftvoll-berben Art. Golling trifft die Jäger eines fanatischen Jägers, Stille vordrückt lachend in den deutschen Architekt, Kitta Jäger den Brant, und Theo Linga zeigt dafür, daß in das dramatische Geschehen auch ursprünglich frische Charakteristika einbezogen sind.

Heinrich Reiss.

HOTEL PRINZ NIKOLASBahnhofstraße 51/53
Telephon 24828verbunden mit
der Weinstube**ZUM NEUEN REBSTOCK**Naturreine Weine aus dem
Georg Schmittschen Weingut
Mittag- und Abendessen zu
zeitgemäßen Preisen (auch im
Abonnement)
Frau Hedwig Bien, Wwe.**TAUNUS-HOTEL**

Samstag und Sonntag karnevalistischer

KAPPEN-ABEND

Humorvoller Stimmungs-Betrieb

so erlebt man

Zarah Leander
in:
La habanera
der Ufa-Großfilm
ab Freitag

Film-Palast
RM. 0.50 0.75 1.— 1.25 1.50 2.—
Wo.: 4, 6.15, 8.30 — So.: 2, 4, 6.15, 8.30

Bewunderungswürdig
in der Deutung über-
wältigender Gefühle,
erschütternd in den
Phasen schmerzlicher
Zusammenbrüche und
begeistert im
einzigartigen Vortrag
ihrer Lieder —

Residenz-TheaterDie drei größten Erfolgsstücke
der SpielzeitSamstag, den 29. Januar, 20 Uhr
zu kleinen Preisen:

„Ein großer Mann privat“

Sonntag, den 30. Januar, nachm.
3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen:

„Die Primanerin“

Abends 20 Uhr „Lauter Lügen“

Reichsfender Frankfurt.

Samstag, den 29. Januar 1938.

8.00 Morgenlied, Morgenlied, Gammalt, 8.30
Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Walter-
land, 8.05 Wetter- und Schnebericht, 8.10
Gammalt, 8.30 Gammalt.
10.00 Gammalt, 10.30 Nacht, 11.30 Programm,
Mittwoch, Wetter, Straßenwetterdienst, 11.40
Deutsche Scholle.
12.00 Fräulein Munt, 13.00 Zeit, Nachrichten, Schnee-
bericht, Straßenwetterdienst, Wetter, 13.15
Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, offene
Stellen, 14.10 Liebesmüll, 15.00 S. maritiert
zum ersten Male durch's Brandenburger Tor.
15.30 Eine kleine Belbermüll.
16.00 „Wenn Sie Zeit und Lust haben.“ 18.00
Zeitgeheben, 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter,
19.10 Blasmusik.
20.00 Großes Orchesterkonzert, 22.00 Zeit, Nach-
richten, 22.10 Wetter- und Schnebericht, Nach-
richten, Sport, 22.20 Europameisterschaft im
Eisfunktions für Gatte in Toppau, 22.35
Linsen, tanzen, das macht Spaß! 24.00
Munt.

Gaststätte „ZUR LOKOMOTIVE“

Detzheimer Straße 98

Telephon 25985

**Samstag
Schlachtfest**Heute Freitag abend: Weißfleisch, Bratwurst und
Schweinepfiffer.
Es ladet ein: Karl Schaul.

APOLLO
Meritzstraße 6

2. Woche
bis einschl. Montag

Liebe — Ehe — Mutterschaft
Walpurgisnacht
Die Sünde wider das Leben

Der heimliche Eingriff ins keimende Leben
und die schweren Folgen dieser kriminellen
Tat — alles ist, wie das ganze Eheproblem
überhaupt, eindrucksvoll und packend
gestaltet in diesem Film

Hauptrollen:
Der Mann Lars Hansen
Die Frau Carin Carlson
Das Mädchen Ingrid Bergmann
Der Vater Viktor Sjöström

CAPITOL
Am Kurhaus

Louis Graneure
singt in dem herrlichen Film

**Ich sehne mich
nach dir**

Man hört wieder den strahlenden Tenor
des beliebten Sängers

IN WEITEREN ROLLEN:
Camilla Horn, eine eigensinnige, aber
bildhübsche Stenotypistin
Adele Sandrock † als Kammergängerin
o. D.: Rauh aber herzlich
Theo Lingner, ein wahrer Kulissenschreck,
der es doch zu etwas bringt
Paul Westermeyer, ein schneidiger Ober-
wachmeister, brummt die neuesten
Schlager mit

Unsere Anfangszeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. auch 2 Uhr — Unsere Preise: 0.50, 0.75, 1.—, 1.50

Ufa. vorzügliche
Umstülpter Bremer-Bier
Glas 20 Pf.
nur **Nerostraße 41**
„Zum Treppchen“

Zur Straßenmühle
Samstag und Sonntag
Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatten,
pr. selbstgekelterter Ap'elwein,
Rheinwein, Buschbier
Mittwoch Haspeleszen
Gesellschaftszimmer für 120 Pers.
Telephon 22392 Parkplatz
Es ladet ein: H. Klein und Frau

Tabak!
Feiner Krüll
Paket 15 Pf.
Zimmermann's
Raucher-Dienst
2 Wellritzstraße 2
Vergeßt
die
hungernden
Vögel nicht!

Metropole
Wilhelmstraße 10

Jeden Sonntag ab 4 1/2 Uhr
Tanz-Tee
Kapelle „Pinkus“ mit seinen Solisten.

Metropole

Dort bei der Feuerwehr .
dicht nebenbei . . .

möcht Moden-Frey, dort auf der Erde der
Glenbogens und Neugallie. Sie können gar
nicht fehl gehen. Und wenn Sie schon vor
den Fenstern stehen, dann sollten Sie auch
gleich den Schritt über die Schwelle tun
und sich drinnen umhören, selbst wenn Sie
sich nur einmal über das große Stofflager
„orientieren wollen“. Man erhält hier
durch so nebenbei allerhand Tipps, die sich
bei der Anschaffung später bezahlt machen.
Bitte, merken Sie sich:

Moden-FreyEr ist bekannt für Herren-Kleidung von
autem Auf.

VERLOBTE

aus Wiesbaden, sowie seiner näheren
und weiteren Umgebung erhalten
von uns völlig kostenlos, ohne eine
Verpflichtung zu übernehmen, ein
204 Seiten umfassendes illustriertes

hausfrauen-Buch

In bester Ausstattung als
GESCHENK

In unserem Druckerei-Kontor wird
das Buch kostenlos ausgehändigt
gegen genaue Angabe von Name,
Vorname, Stand, sowie Wohnung
von Braut und Bräutigam.

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI
TAGBLATT-HAUS • LANGGASSE 21

Rest. „Vater Jahr“
Röderstraße 3
Morgen Schlachtfest
Samstag
Ab heute Freitag 6 Uhr:
Bratwurst, Weißfleisch mit Kraut
wazu freundlichst einladet
K. Allendörfer u. Frau.

Auto-Verleih
A. Schneider
Römerberg 28 Ruf 23187

Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Str. 57
Wir zeigen:
ELLEN SCHWANNECKE
ROLF WANKA in
Arme kleine Inge
(Erste Liebe)
Nach dem Roman „Die Sextanerin“
Anf. Wo.: — 4.00 6.15 8.30
So.: 2.00 4.10 6.20 8.30

Kleiner Gambrinus
Blücherstraße 22 • Inh. W. Gillmann
Empfehle preiswerte Mittags- u.
Tagesküche • Gepflegte Biere und
Weine • Angen. behagl. Aufenthalt

Wohnung & Wein
Morgen Samstag
Kappen-Abend
Jeden Samstag verl. Polizeistunde
Samstag, den 29. Januar:
Großer Kappenabend
im Kulmbacher Felsenkeller
Taunusstraße 22
Stimmung! Humor!
Freundlichst ladet ein Das Komitee.

**Der Arzt
vib Galfur**

Dieses Sammelwerk, das das Wiesbadener
Tagblatt seinen Beziehern in die Hand gibt,
zeigt Wege zur Krankheitsverhütung und
Gesunderhaltung und warnt vor Gefahren,
die immer dann drohen, wenn der Gang
zum Arzt zu spät angetreten wird. Es bietet
eine Zusammenfassung und Ergänzung zu den
Gesundheitsratschlägen, die das „Wiesbadener
Tagblatt“ seinem Leser immer geboten hat
und weiter bieten wird.

Es ist Ausdruck der engen Ver-
bundenheit zwischen Verlag und Beziehern,
die in den meisten Fällen viele Jahre oder
Jahrzehnte besteht und durch Text und Anzeige
viele Vorteile geboten hat.

- Morgen (Samstag, 29. Jan.) beginnen wir
mit dem Abdruck der täglichen Folgen.
- Morgen erhalten die Besitzer des Wies-
badener Tagblatt den Sammelordner.

Wer sammelt noch mit?

BestellscheinDer Unterzeichnete bestellt hiermit das
Wiesbadener Tagblatt

ab 29. Januar 1938 für RM. — 94 vierzehntägig frei ins Haus

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____ Nr. _____ Vdh. _____ Stock _____
Mrb. _____
Hth. _____

Die bereits erschienenen Fortsetzungen des Romans werden auf
Wunsch nachgeliefert.